

Elbingische Anzeigen

von

Handlungs- ökonomischen- historischen und litterarischen Sachen.

XIXtes Stück. Donnerstag den 2ten August 1787.

Philosophische Abhandlung über das Klatschen, nebst beygefügten Klatschliede.

Die Materie vom Klatschen ist überaus, wichtig, und von so weitem Umfange, daß wenn man den Gegenstand nach Würden erschöpfen wollte, ein mäßiger Quartband kaum hinlänglich seyn würde den Raum davon zu fassen. Da ich in diesen Blättern vorgeschriebene Grenzen habe, die ich nicht wohl erweitern kann, so muß ich im voraus um Verzeihung bitten, wenn ich die Sache so gut wie möglich übers Knie breche.

Der Hang zum Klatschen, so wie das Klatschen selbst, ist wohl so allgemein, daß schwerlich ein Stand oder eine Nation davon ausgenommen ist. So wie es aber in jeder Sache, Grade und Schattirungen giebt, so ist es auch hier beschaffen.

Je grösser die Städte sind, je unvollkommner ist das Klatschen. Die Sinne der Menschen haben hier zu ihrer Beschäftigung andre Vorwürfe, und ihre Unter-

haltungen

haltungen schränken sich weniger auf den nächsten Nachbar und die Familien ein. Die Weitläuftigkeit des Orts macht es nothwendig, daß man seine Zeit nicht dazu anwenden kann, um sich über andre zu bekümmern und in die Geheimnisse andrer Menschen einzudringen. So wie der Mann in seiner Lage von dem Stoff entfernt wird, der zu Klatschereyen so viele Gelegenheit giebt, so ist es auch mit der Frau und dem Gesinde beschaffen. Der Putz, die Comedie, die Gesellschaften, die öffentlichen Spaziergänge nehmen einen Theil der Zeit weg, den man in kleinern Städten blos aus Mangel eines sinnlichen Vorwurfs für die böse Zunge widmet. Eben der Fall ist es mit dem Gesinde und den Mägden. Man miethet sie zu viertel und halben Jahren, und wechselt zu ofte, als daß sie eine äusserstgenaue Kenntniß von allen Dingen erlangen sollten. Bekanntschaften unter sich, im Hause selbst und in andern Häusern, können aus mehr als einem Grunde niemals von langer Dauer seyn, und man erlebt nicht selten, daß drey oder vier in einem Hause dienende Mägde, in einem halben Jahre oft nicht drey Worte wechseln. Wie die Herrschaft ist, so ist das Gesinde. Weil für die Herrschaften das Klatschen nicht angelegentlich genung ist, so werden auch die Dienstmägde davon entwöhnt, und wenn man eine findet, die besondre Stärke darin besitzt, so hat sie gewiß auch in einer Familie gedient, wo das Klatschen die Hauptbeschäftigung war. Indessen findet man doch auch zwischen grossen Städten, in Absicht des Klatschens einen Unterschied. Eine weit grössere Ausnahme machen die Juden, die eiserne Ruthe des Moses ist zwar durch den Aufenthalt der Hebräer in grossen Städten sehr entkräftet worden. Indessen wirken die Grundsätze die man für wirklich göttlich und unabänderlich ansiehet, noch immer so viel, daß man sich wenigstens von Glaubenswegen um einander bekümmern muß, wenn man gleich nicht mehr so fort den Stein aufheben darf, um die Reinlichkeit des Glaubens zu erhalten.

Die Erfindung der Karten und anderer gesellschaftlichen Spiele, haben dem Klatschen, Verleumden und Afterreden einen gewaltigen Stoß beygebracht, und dawider mehr gewirkt, als alle Moralisten und Kanzelredner. Es ist natürlich, die Sinne derjenigen, die ihre Zeit nicht wohl ausfüllen können, bekommen Unterhaltungen.

Jemehr wir uns von grossen Städten entfernen, jemehr wächst die Vollkommenheit im Klatschen, Afterreden und Verläumden. Der Zirkel der Menschen ist in kleinen Städten genauer verbunden, und daher die Kenntniß von den häuslichen Angelegenheiten der Menschen grösser. Die Zerstreuungen, die öffentlichen Gesellschaften, die Spiele und Zusammenkünfte sind nicht anziehend, nicht allgemein genung, um die Sinne von dem abzulocken, was hier nur allein recht angelegentlich und schätzbar ist. In der Kleiderpracht ist man allezeit um ein Jahrhundert von grossen Städten zurück, und wer darin ausartet, verliert allen guten Ruf. Die Sitten haben sogar ihren Mechanismus, daß der welcher nicht mit einstimmt, wenn schon die seinigen nicht sträflich sind, auf das gelindeste für einen Thoren gehalten wird.

Kommen wir von Städten auf die Geschlechter, so muß man dem Frauenzimmer die Gerechtigkeit wiederfahren lassen, daß bey ihm die größte Vollkommenheit im Klatschen zu finden ist. Die ganze Natur vereinigt sich dahin, und es ist ganz in der Lage, daß es diese erhabenen Vorzüge allein behaupten kann. Daher das Problem, daß je leerer der Raum ist, jemehr giebt er von sich. Den Mannspersonen kann man indessen auch nicht allen

Ruhm

Ruhm absprechen, und es giebt deren in allen Ständen, die sich täglich berühmt machen. In ältern Zeiten hatten die Kirchen und Universitäten die Stapelgerechtigkeit, und unsre ganze Kirchengeschichte besteht fast aus lauter Klatschen. Noch oft kommt dann und wann eine gedruckte Klatsche zum Vorschein, wie die von Jacobi und Moses Mendelssohns Freunden. Die Mannigfaltigkeit der Künste und Wissenschaften haben in allen Ständen dem Klatschen und Verläumden geschadet.

Klatschlied.

Nach bekannter Melodey.

Es leben alle die bekannt
Dem Klatschen sich ergeben
Und dadurch näher uns verwandt
Die edle Zunft erheben.
Trara, Trara, Trara,
Haha, Haha, Haha.

Es leb die Postenträgerey
Und all das gut Gesinde,
Das in dem Dienste neben bey
Zum Klatschen sich verbinde.
Trara, Trara, Trara,
Haha, Haha, Haha.

Und alle Spionirerey
In jedem Haus und Seller
Bis auf die Töpfenguckerey
In jeder Küch und Keller.
Trara, ꝛc. ꝛc.
Haha, ꝛc. ꝛc.

Ja auch das Täßchen Caffe hoch
Zu Stärkung unsrer Magen,
Die flinke Magd der Knecht im Joch
Erhitzt zum Posten tragen.
Trara, ꝛc. ꝛc.
Haha, ꝛc. ꝛc.

Sanct Martiniquer schmeckt zwar gut
Stärkt aber nicht die Nieren,
Doch giebt er unsern Zungen Muth
Zum aller Welt mouquiren.
Trara, ꝛc. ꝛc.
Haha, ꝛc. ꝛc.

Ists aber gar Caffee Levant,
So wird aus einer Micke
Gar bald ein grosser Elephant
Gemacht mit halbem Blicke.
Trara, ꝛc. ꝛc.
Haha, ꝛc. ꝛc.

Dann krazzen wir den Todten raus,
Mit unsrer Sittenlehre
Und wischen seine Tugend aus
Ihm bleibt kein Schilling Ehre.
Trara, ꝛc. ꝛc.
Haha, ꝛc. ꝛc.

Noch ärger wird dem mitgespielt,
Den lebend wir erblicken;
Aus Rösen wird das Gift erziehlt
Womit wir ihn ersticken.
Trara, ꝛc. ꝛc.
Haha, ꝛc. ꝛc.

Von keinem Menschen wird ein Wort
Was gut ist, ausgesprochen.
Mit allen nur stracks über Bord
Das heiß ich fein gerochen.
Trara, ꝛc. ꝛc.
Haha, ꝛc. ꝛc.

Der Klatscher und Verläumder Lehr
Ist heimlich Minen legen
Nicht grade zu, brav über quer
Gilt uns von Rechtes wegen.
Trara, ꝛc. ꝛc.
Haha, ꝛc. ꝛc.

Ihr bösen Männer werdet bald
Zu wahren Klatschenliesen,
Sonst geben wir euch jung und alt
Die bittersten Sottisen
Trara, Trara, Trara,
Haha, Haha, Haha. Da Capo.

Anekdote.

Friedrich der Grosse, konnte niemals ertragen, wenn ein Mensch vor dem andern seine Würde bis zur Erniedrigung verleugnete. Er verlangte daß ein jeder dem andern ohne Zurückhaltung begegnen, und daß die Vorgesetzten gegen die Untergebenen, allen Stolz bey Seite setzen sollten, damit ein jeder sein Anliegen ungehindert vorbringen könne. Daß er selbst das asiatische Zeremoniell, was noch selbst heut zu Tage in dem gesitteten Europa herrscht, wo man noch viele Fürsten nicht anders als knieend sprechen kann, verabscheuete, bewieß er nur allzuviel durch sein eignes Beyspiel. Als im Jahr 1783. bey seiner Anwesenheit in Schlesien, einige gemeine Leute ihn knieend angeredet hatten, so schrieb er unterm 30sten August 1783. folgende Ordre an das Oberkonsistorium in Breslau: Da Se. Maj. von Preußen rc. Unser allergnädigster Herr, es nicht haben wollen, daß die gemeinen Leute, wenn sie Bittschriften zu überreichen haben, oder auch bey anderer Gelegenheit vor Allerhöchstdieselben auf die Erde niederfallen, (denn das können sie wohl vor Gott thun, und wenn sie etwas abzugeben haben, so können sie das thun, ohne niederzufallen:) so befehlen Höchstdieselben, Dero Bresl. Oberkonsistorium hierdurch in Gnaden daß dieses in allen evangelischen Kirchen in Schlesien, von den Kanzeln abgelesen werde, wie solches auch dem Weihbischof von Rothkirch, in Ansehung der katholischen Kirchen ebenfalls geschrieben worden, auf daß die Leute das wissen und das Niederfallen auf die Erde vor Ihnen künftig unterlassen.

Zu Pillau im Juli 1787 eingekommene Schiffe:

Den 26. Hans Jörgenson. Niel. P. Brun. Hans Rasomussen, aus Erroe, mit Ballast. And. P. Baaring, aus Medelfarth. Oloff. Sperring, aus Carlscron, mit Ballast. Dan. Seeger, aus Stettin, mit Salz, Stückgut. Den 27. L. Berens d. Jonge. Tirne. D. Weffers, aus Emden, mit Dachpfannen. Heinr. Jungclaas, aus Hamburg, mit Stückguth. Mart. Guttzeit, aus Danzig, mit Ballast. Den 28. Chr. N. Torc. And. Hanssen, aus Wismar. Jürg. Fr. Kroll. Hans Minor, aus Rostock, mit Ballast. Heinr. Glasemeyer. Hans Schütt, aus Lübeck, Jacob Liedke, aus Amsterdam, mit Stückguth. Mart. Rood, aus Emden, mit Dachpfannen. Den 29. And. Alb. Schart, mit Dachpfannen. Pet. N. Richter, aus Stockholm. Chr. Jurgensen, aus Erroe. Niels P. Graff, aus Gothenburg. Georg Hansell, aus Norkep. Simon. Chr. Bondell, aus Coppenhagen, mit Ballast.

Ausgegangene Schiffe:

Den 26. Pet. Nystroem, aus Gottland, mit Ballast. Erasm. Tingstroem, aus Gottland, mit Roggen.

Fordon. Vom 27sten bis 30sten Juli ist nach Danzig passirt.

Dabrowski 5 Tr. fichtene Balken. Hirsch Wulff 3 Gef. Packleinwand. Isaac Moses 1 Gef. Packleinwand.

Königsberger Wechsel-Cours, vom 30. Juli. Mit der Montags Post.

Amsterdam	41	Tage	1 L. vls.	=	308 gr.
—	71	—	=	=	306 einhalb gr.
Hamburg	3	Wochen	1 Rthlr. bco.	=	136 gr.
—	6	—	=	=	135 einhalb gr.

Da in dem letzten Licitations-Termin des am Schmiedethor gelegenen Torborckschen Hauses nur 2700 fl. dafür gebothen worden, so ist auf künftigen Dienstag den 7 August c. um 10 Uhr Morgens in gedachter Behausung der letzte Termin zur Licitation angesetzet worden. Elbing den 1 August 1787.

Samuel Teschner.
Justiz-Commissarius.